

## **Bericht zur Gleichstellung von Frauen und Männern an der Universität Passau 2014**

Dr. Claudia Krell

09.12.2015

## Vorwort

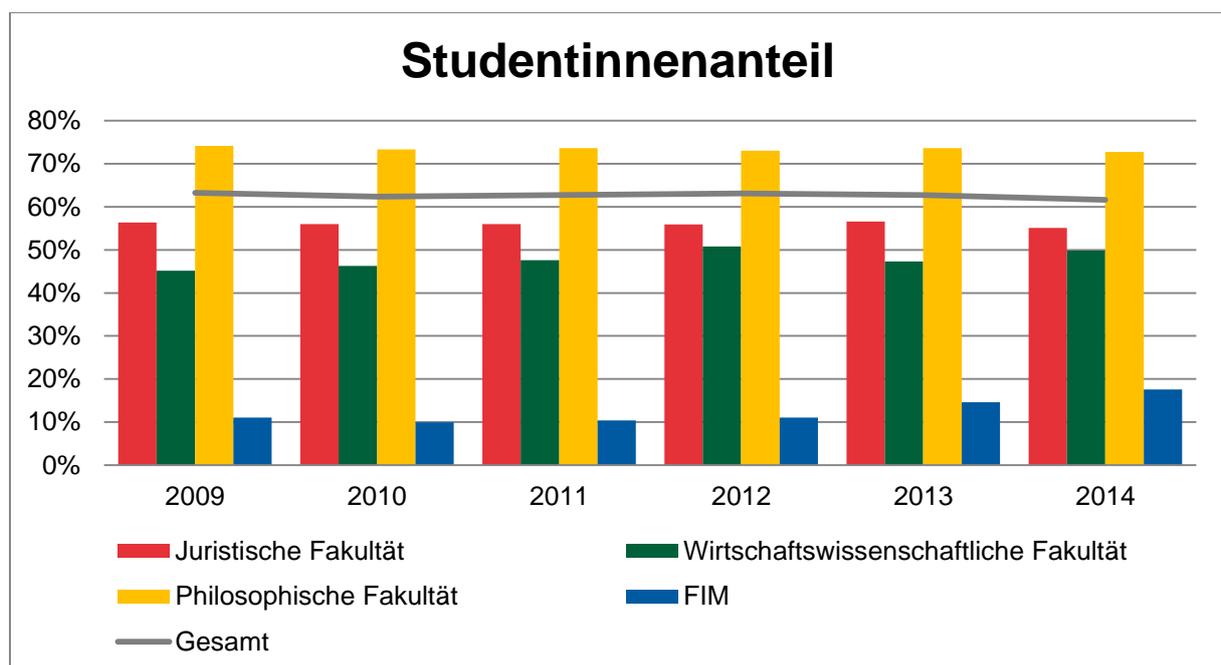
Die erste umfassende Zusammenstellung von gleichstellungsbezogenem Zahlenmaterial erfolgte an der Universität Passau im Jahr 2011 im Rahmen der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards dienen als Basis für das Gleichstellungskonzept für das wissenschaftliche Personal 2011. Dieses Zahlenmaterial wird mit dem vorliegenden Bericht erweitert und fortgeschrieben. Da sich das politische Interesse und relevante Instrumente wie das CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten auf Frauenanteile fokussieren, werden diese im Folgenden in den Vordergrund gestellt. Soweit nicht anders vermerkt, ist der zugrunde liegende Stichtag der 1. Dezember des jeweiligen Jahres. Detaillierte Informationen enthält der Tabellenanhang.

## 1. Studierende und studentische Hilfskräfte

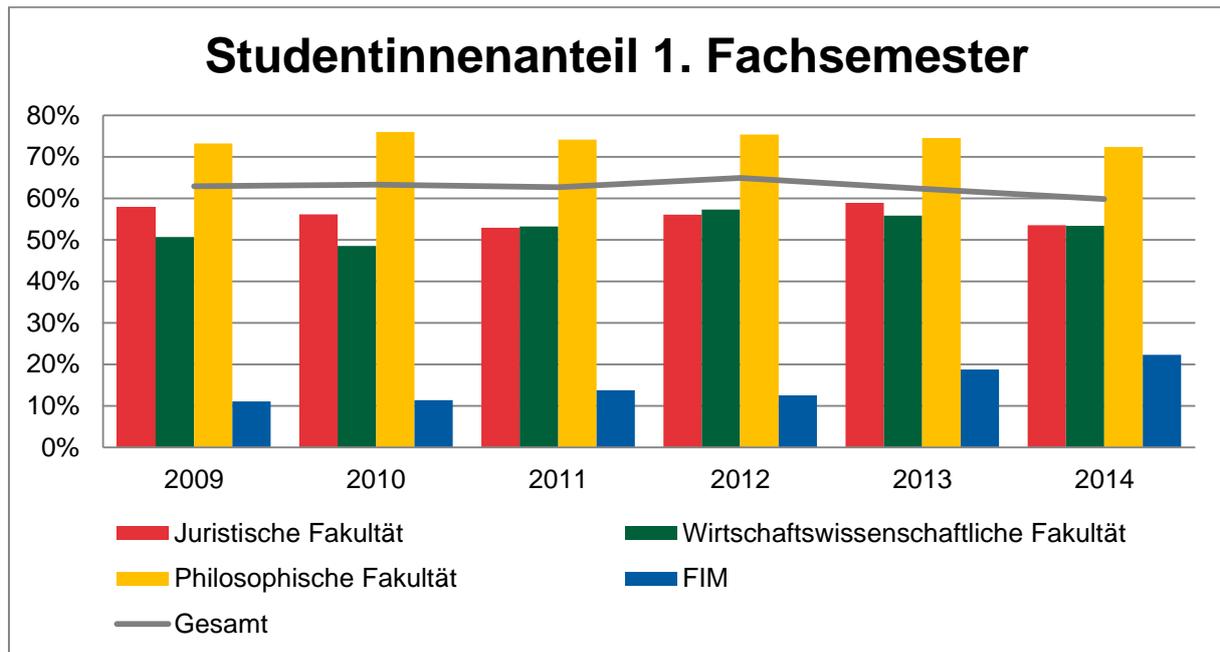
### 1.1. Studierende

Aufgrund der Fächerstruktur an der Universität ist der **Frauenanteil bei Studierenden** traditionell hoch. In den letzten Jahren hat sich der Anteil weiblicher Studierender bei ca. 62 Prozent stabilisiert. Die Zielvorgabe für 2013, den Frauenanteil bei Studierenden im Sinne einer Annäherung an eine paritätische Geschlechterverteilung auf 58 Prozent zu reduzieren, konnte nicht erreicht werden.

Die Gesamtbetrachtung täuscht jedoch über starke Unterschiede zwischen den Fakultäten hinweg. Während an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät das Geschlechterverhältnis mit Frauenanteilen knapp über bzw. unter 50 Prozent relativ ausgeglichen ist, sind Studentinnen an der Philosophischen Fakultät mit einem Anteil von ca. 73 Prozent in den letzten Jahren erheblich überrepräsentiert. In einzelnen Studiengängen beträgt der Anteil männlicher Studierender zum Teil weniger als 10 Prozent. Im Gegensatz dazu weist die Fakultät für Informatik und Mathematik mit 18 Prozent im Jahr 2014 den deutlich geringsten Frauenanteil auf. Allerdings konnte der Anteil weiblicher Studierender an dieser Fakultät seit 2010 kontinuierlich erhöht werden.

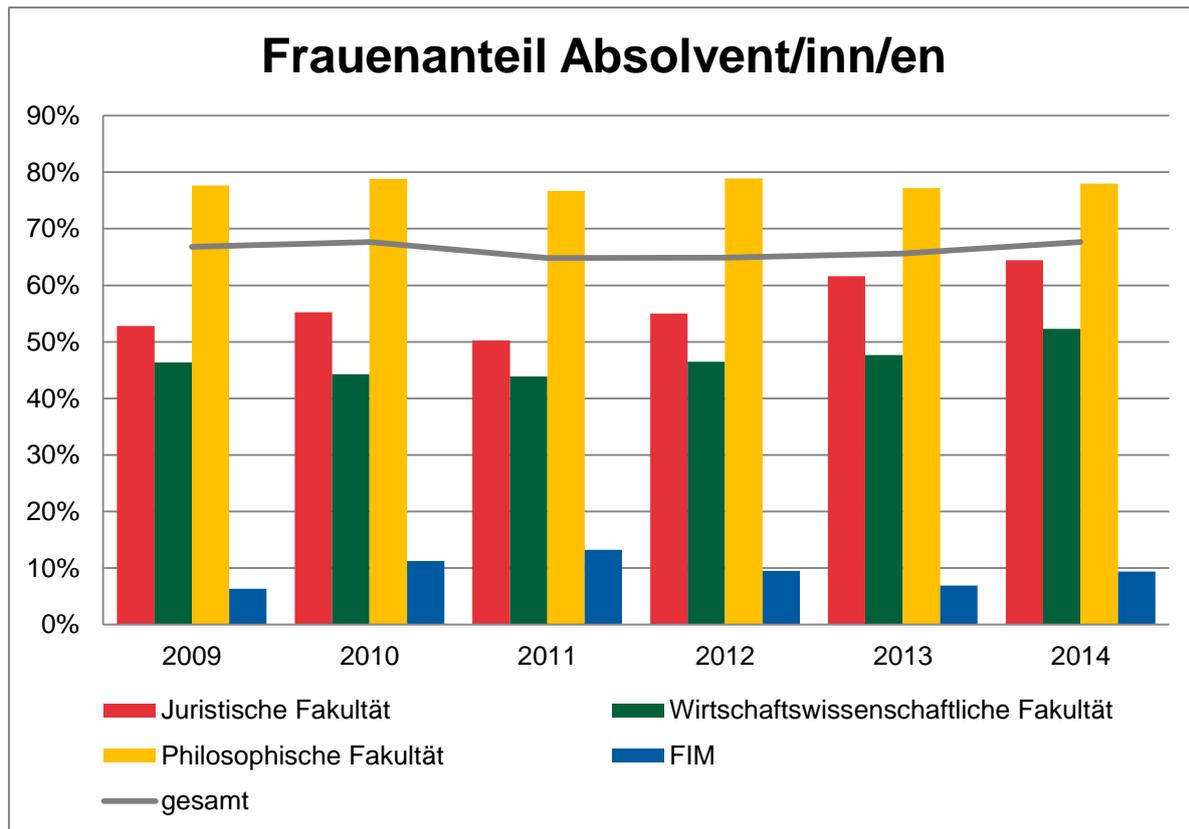


Ein ähnliches Bild wie für die Gesamtheit der Studierenden ergibt sich bei der Betrachtung der **Studierenden im ersten Fachsemester**. Mit zuletzt 60 Prozent ist der Studentinnenanteil im ersten Fachsemester leicht rückläufig. Mit über 70 Prozent sind die Frauenanteile an der Philosophischen Fakultät am höchsten. An der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät liegen die Frauenanteile bei den Studierenden im ersten Fachsemester jeweils über 50 Prozent. An der Fakultät für Informatik und Mathematik fällt die Erhöhung des Frauenanteils deutlicher aus als für die Gesamtbetrachtung: 2014 beträgt der Studentinnenanteil bei den ersten Fachsemestern erstmals über 20 Prozent. Damit verdoppelte sich dieser an der Fakultät für Informatik und Mathematik zwischen 2009 (11 Prozent) und 2014 (22 Prozent).



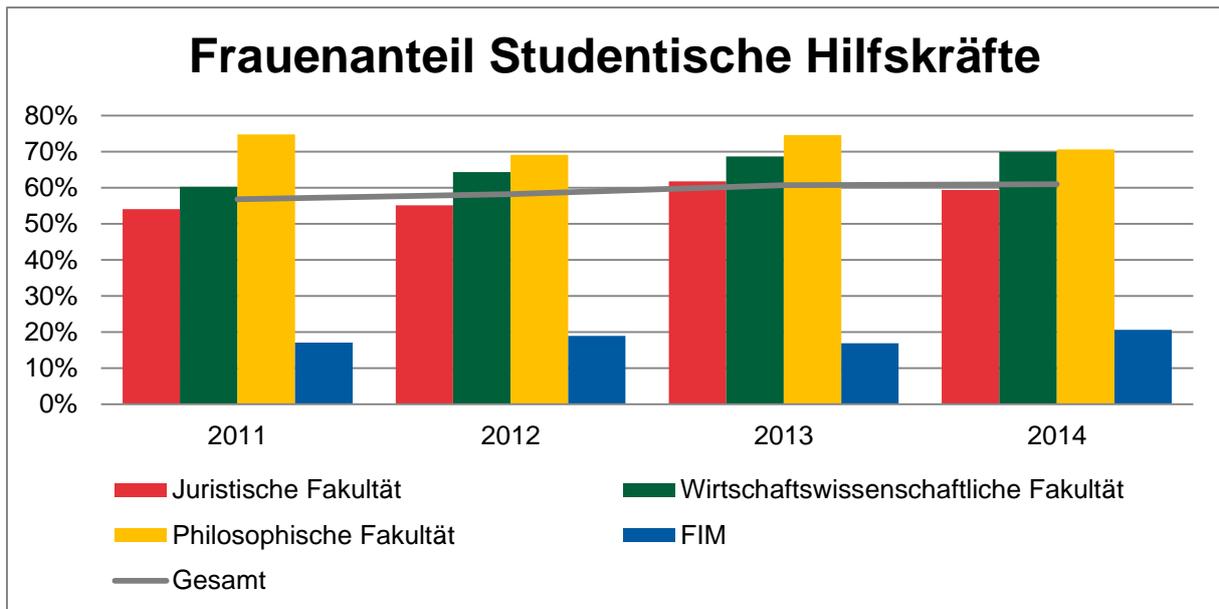
Der **Frauenanteil bei ausländischen Studierenden** liegt im Beobachtungszeitraum zwischen 66 und 70 Prozent (im Jahr 2014: 67 Prozent) und damit über dem Frauenanteil an Studierenden allgemein. Er ist im Jahr 2014 an der Juristischen Fakultät mit 63 Prozent auf einem etwas, an der Fakultät für Informatik und Mathematik mit 14 Prozent auf einem erheblich niedrigeren Niveau als gesamtuniversitär. An der Philosophischen Fakultät und der Fakultät für Informatik und Mathematik ging der Frauenanteil an ausländischen Studierenden 2014 im Vergleich zu den Vorjahren leicht zurück auf 74 bzw. 14 Prozent.

Gesamtuniversitär liegt der **Absolventinnenanteil** im Jahr 2014 bei 68 Prozent und im Beobachtungszeitraum zwischen zwei und sechs Prozentpunkten über dem Studentinnenanteil. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die Juristische und Philosophische Fakultät. In beiden Fakultäten liegt der Frauenanteil bei Abschlüssen mit 64 versus 55 Prozent (Juristische Fakultät 2014) bzw. 78 versus 73 Prozent (Philosophische Fakultät 2014) über dem Frauenanteil an Studierenden. An der Fakultät für Informatik und Mathematik ging der Absolventinnenanteil nach 13 Prozent im Jahr 2011 wieder zurück und beträgt 2014 9 Prozent (Studentinnenanteil 2014 18 Prozent). An der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät entspricht der Absolventinnenanteil 2014 dem Studentinnenanteil mit 52 bzw. 50 Prozent in etwa.



## 1.2. Studentische Hilfskräfte

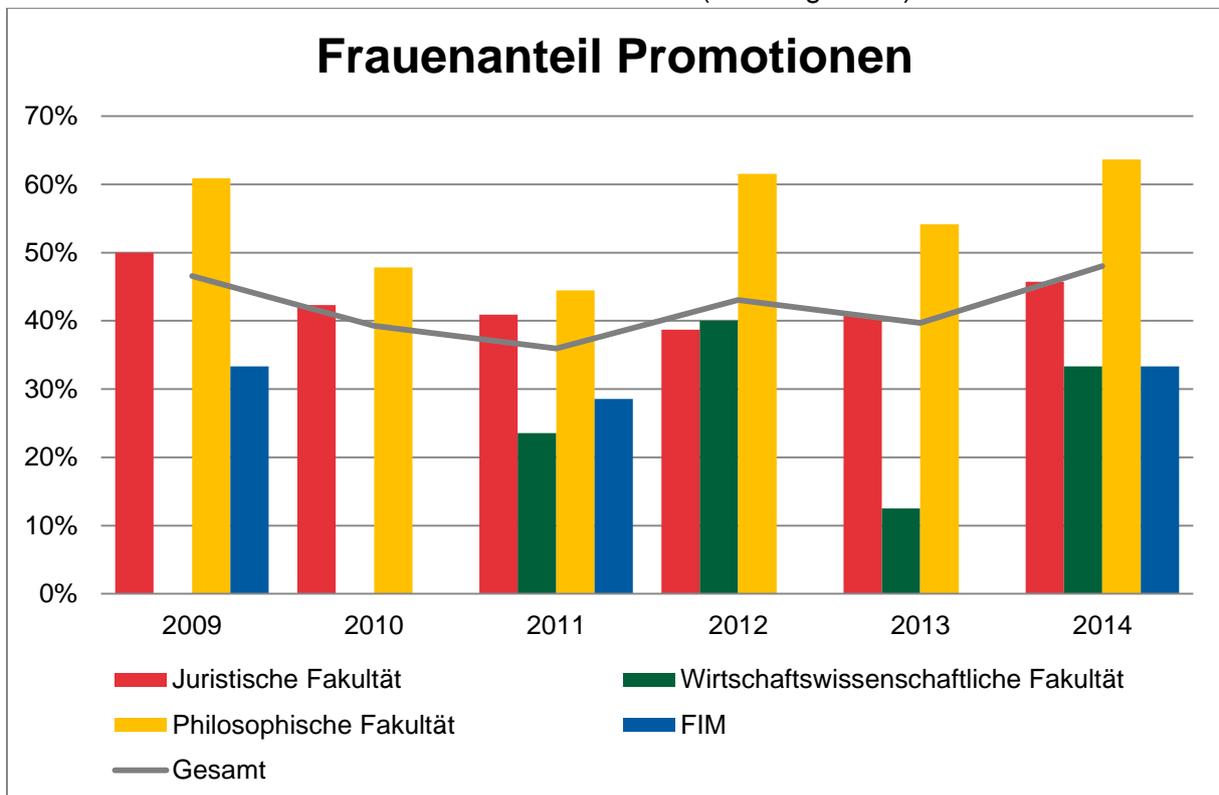
Bei studentischen Hilfskräften werden die Frauen- und Männeranteile seit 2011 regelmäßig ermittelt. Auf gesamtuniversitärer Ebene entsprechen die Frauenanteile bei studentischen Hilfskräften nach einer leichten Erhöhung im Beobachtungszeitraum mit zuletzt über 60 Prozent (im Jahr 2014 61 Prozent) in etwa dem Frauenanteil bei Studierenden. An der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sind im Jahr 2014 weibliche studentische Hilfskräfte im Vergleich zum jeweiligen Frauenanteil bei Studierenden an der Fakultät leicht (59 Prozent vs. 55 Prozent an der Juristischen Fakultät) bzw. erheblich (70 Prozent vs. 50 Prozent an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät) überrepräsentiert. Die Überrepräsentanz weiblicher studentischer Hilfskräfte an der Fakultät für Informatik und Mathematik ging in den letzten Jahren etwas zurück, besteht aber immer noch (21 Prozent vs. 18 Prozent). An der Philosophischen Fakultät entspricht der Frauenanteil bei studentischen Hilfskräften ungefähr dem Frauenanteil bei Studierenden (71 Prozent vs. 73 Prozent).



## 2. Wissenschaftlicher Nachwuchs

### 2.1. Promotion

Die **Frauenanteile an abgeschlossenen Promotionen** unterliegen Schwankungen, allerdings beträgt der Anteil weiblicher Promotionen seit 1999 konstant über 30 Prozent (Ausnahme im Jahr 2005), mit einem Spitzenwert von 56 Prozent im Jahr 2003. Seit 2012 zeichnet sich eine Stabilisierung des Frauenanteils an Promotionen bei über 40 Prozent ab. Die Zielvorgabe für 2013, den Frauenanteil an Promotionen auf 49 Prozent zu erhöhen, konnte im Jahr 2014 mit einem Frauenanteil von 48 Prozent (vorläufige Zahl) fast erreicht werden.



Aufgrund teilweise geringer Fallzahlen schwanken die Frauenanteile bei abgeschlossenen Promotionen an den Fakultäten stark. Über den Beobachtungszeitraum hinweg weist die Philosophische Fakultät den höchsten Frauenanteil auf, der 2014 den Spitzenwert von 64 Prozent erreicht. An der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Informatik und Mathematik beträgt der Frauenanteil bei abgeschlossenen Promotionen 2014 ein Drittel, wobei in der Vergangenheit auch Jahre ohne weibliche Promotion zu verzeichnen sind. An der Juristischen Fakultät stieg der Frauenanteil bei Promotionen zuletzt wieder auf 46 Prozent. Die Zielvorgabe für 2013 wurde für den Frauenanteil bei abgeschlossenen Promotionen an keiner Fakultät erreicht. An der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurde angestrebt, den Frauenanteil bei Promotionen im Sinne des Kaskadenmodells stärker an den Studentinnenanteil anzupassen. Dies ist an beiden Fakultäten nicht gelungen, so dass die Frauenanteile bei Promotionen zum Teil erheblich niedriger sind als die Studentinnenanteile. Im Gegensatz dazu wurde an der Philosophischen Fakultät die Zielvorgabe erheblich übertroffen, so dass für diese Fakultät eine tendenzielle Annäherung des Frauenanteils bei Promotionen an den Studentinnenanteil zu beobachten ist. Aufgrund geringer Fallzahlen sind die Schwankungen der Frauenanteile bei Promotionen an der Fakultät für Mathematik und Informatik groß. Die Zielvorgabe für 2013 von 15 Prozent Frauenanteil bei Promotionen konnte nicht erreicht werden, da in den Jahren 2012 und 2013 keine Frau an der Fakultät promoviert wurde.

Die **Frauenanteile bei Promotionsstudierenden** sind im Vergleich zu den Frauenanteilen bei abgeschlossenen Promotionen gesamtuniversitär höher (Ausnahme 2014) und betragen im Beobachtungszeitraum durchgehend über 45 Prozent, teilweise konnte Parität erreicht werden. Ähnliches gilt für Promotionsstudierende im 1. Fachsemester (Ausnahmen 2009 und 2014). Die Frauenanteile bei Promotionsstudierenden im 1. Fachsemester und über alle Fachsemester im Jahr 2014 gingen jedoch um sechs bzw. fünf Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr zurück und betragen 45 bzw. 47 Prozent.

Bei einer fakultätsspezifischen Betrachtung der Promotionsstudierenden sticht die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät heraus, die einen erheblichen Anstieg der Frauenanteile bei Promotionsstudierenden insgesamt und im 1. Fachsemester zu verzeichnen hat. Betrug der Frauenanteil bei Promotionsstudierenden 2009 bis 2011 zwischen 21 und 23 Prozent, steigt der Anteil auf 46 Prozent im Jahr 2014. In umgekehrter Richtung entwickelte sich der Frauenanteil an Promotionsstudierenden an der Fakultät für Informatik und Mathematik. Nach einem Frauenanteil von 50 Prozent im Jahr 2009 ging dieser auf 16 Prozent im Jahr 2014 zurück. Seit 2011 gibt es keine weibliche Promovierende mehr im 1. Fachsemester. An der Philosophischen Fakultät liegt der Frauenanteil bei Promotionsstudierenden im 1. Fachsemester seit 2010 bei über 55 Prozent. Gleiches gilt für Promotionsstudierende allgemein an dieser Fakultät über den gesamten Berichtszeitraum. Die Frauenanteile bei Promotionsstudierenden an der Juristischen Fakultät schwanken um 50 Prozent.

Die Erhöhung von Frauenanteilen bei Promotionen und Promotionsstudierenden darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Frauenanteile auf der Qualifikationsstufe Promotion unter den Frauenanteilen bei Studierenden liegen. Dies spiegelt auch das Verhältnis von Promotionsstudierenden im 1. Fachsemester und Absolventinnen bzw. Absolventen (ohne Bachelor) wider. Die Werte sind durchgängig für Männer höher als für Frauen (7 Prozent für Männer vs. 3 Prozent für Frauen im Jahr 2014). Auf fakultärer Ebene sticht die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hervor, an der seit 2011 die Werte für Frauen über den Werten für Männer liegen (für das Jahr 2014 6 Prozent für Frauen, 5 Prozent für Männer). An der Juristi-

schen Fakultät sind die Werte für Frauen von 14 Prozent im Jahr 2010 kontinuierlich auf 5 Prozent im Jahr 2014 zurückgegangen (für Männer 8 Prozent im Jahr 2014).

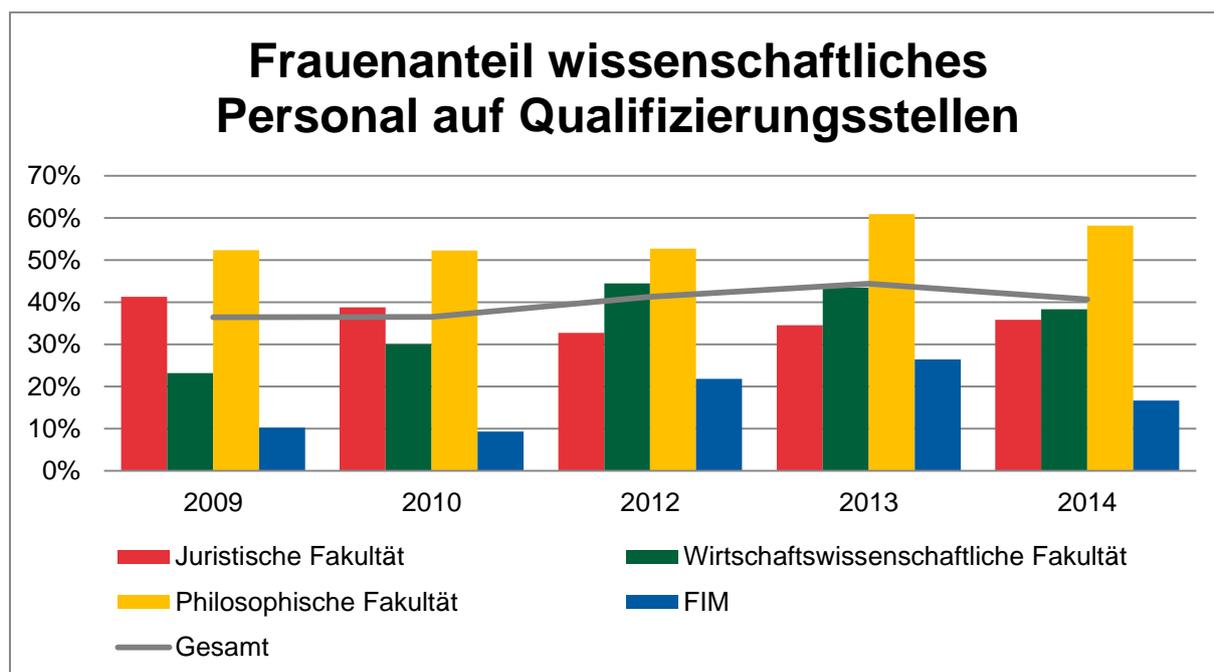
## 2.2. Habilitation

Die Anzahl der Habilitationen an der Universität Passau ist allgemein eher gering (seit 1997 maximal neun pro Jahr), weshalb die Betrachtung von Frauenanteilen stark verzerrt ist. Betrachtet man sowohl den weiten Zeitraum 1997 bis 2014 als auch das engere Zeitfenster von 2009 bis 2014, liegt der Frauenanteil an Habilitationen bei durchschnittlich 23 Prozent. In den Jahren 2013 und 2014 wurde keine Frau habilitiert, so dass auch die Zielvorgabe eines Frauenanteils bei Habilitationen von 28 Prozent für 2013 nicht erreicht werden konnte.

## 3. Wissenschaftliches Personal

### 3.1. Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In den letzten Jahren konnte der **Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal auf Qualifizierungsstellen** kontinuierlich gesteigert werden, ging jedoch von 44 Prozent im Jahr 2013 auf 41 Prozent im Jahr 2014 wieder leicht zurück. Mit 58 Prozent weist die Philosophische Fakultät den höchsten Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal auf Qualifizierungsstellen auf. Die höchste Steigerung ist an der Fakultät für Informatik und Mathematik zu beobachten, an der der Frauenanteil von 10 Prozent im Jahr 2009 auf 26 Prozent im Jahr 2013 stieg, 2014 allerdings wieder auf 17 Prozent zurückging. Ähnlich beachtlich ist die Erhöhung des Frauenanteils an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, an der, ausgehend von einem Frauenanteil von 23 Prozent 2009, der Frauenanteil 2012 44 Prozent betrug und 2014 bei 38 Prozent liegt. An der Juristischen Fakultät sind im Jahr 2014 36 Prozent des wissenschaftlichen Personals auf Qualifizierungsstellen weiblich. Damit ist die Juristische Fakultät die einzige Fakultät, die hinter der Zielvorgabe für 2013 zurückbleibt. An den anderen Fakultäten gehen die erreichten Frauenanteile in den Jahren 2013 und 2014 über die Zielvorgaben hinaus und entwickeln sich im Sinne des Kaskadenmodells.

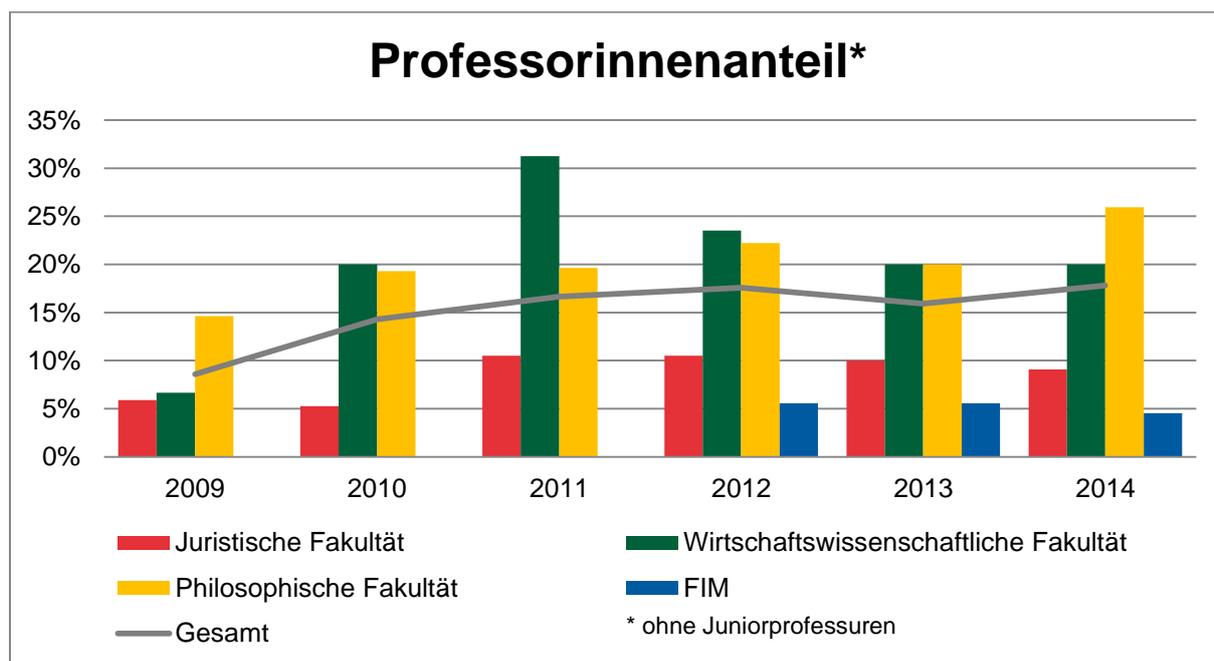


Seit 2013 liegt Zahlenmaterial vor, das die Betrachtung von **Vollzeitäquivalenten** für das wissenschaftliche Personal auf Qualifizierungsstellen erlaubt. Auf gesamtuniversitärer Ebene sind die Frauenanteile bei der Betrachtung von Vollzeitäquivalenten niedriger als bei der Betrachtung von Kopffzahlen, auch wenn 2014 eine weitgehende Annäherung stattgefunden hat (40 Prozent Frauenanteil bei Vollzeitäquivalenten vs. 41 Prozent Frauenanteil bei Kopffzahlen). Höhere Frauenanteile bei Vollzeitäquivalenten als bei Kopffzahlen sind im Jahr 2014 an der Philosophischen Fakultät (60,99 Prozent vs. 58,18 Prozent) und der Fakultät für Informatik und Mathematik (17,04 Prozent vs. 16,67 Prozent) zu beobachten.

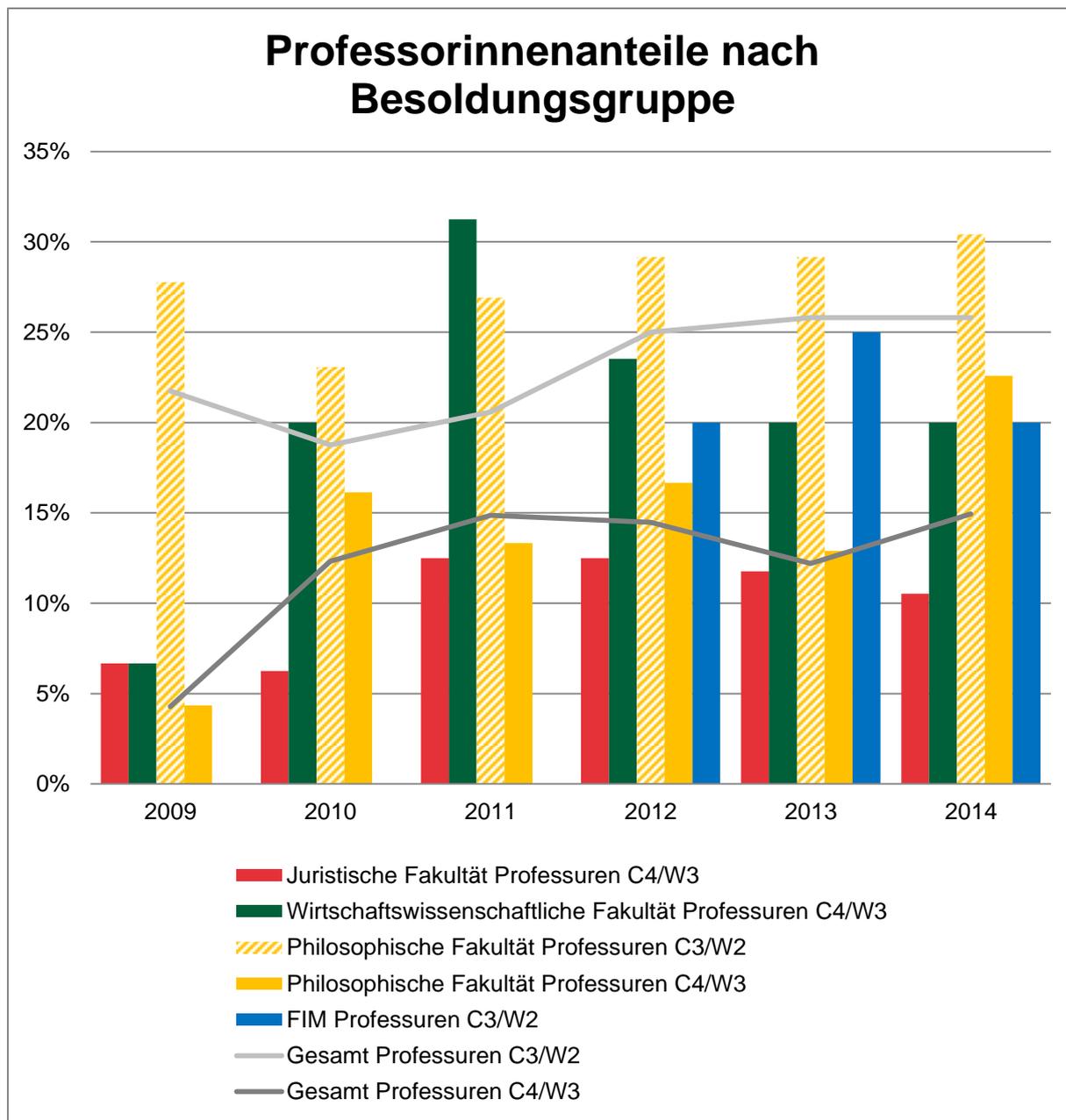
### 3.2. Professuren

Dem Frauenanteil in wissenschaftlichen Spitzenpositionen wird politisch besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Für die Universität Passau ist die Betrachtung von C 3/W 2- und C 4/W 3-Professuren relevant, da Juniorprofessuren quantitativ nur eine marginale Rolle spielen. Die ein bis zwei im Beobachtungszeitraum bestehenden Juniorprofessuren sind ausschließlich männlich besetzt. Im Folgenden werden deshalb Juniorprofessuren nicht berücksichtigt.

Seit 2009 konnte der **Frauenanteil an Professuren** (ohne Juniorprofessuren) von 9 Prozent auf 18 Prozent 2014 erheblich gesteigert werden. Absolut gibt es 2014 mehr als doppelt so viele Professorinnen wie im Jahr 2009 (21 vs. 8).



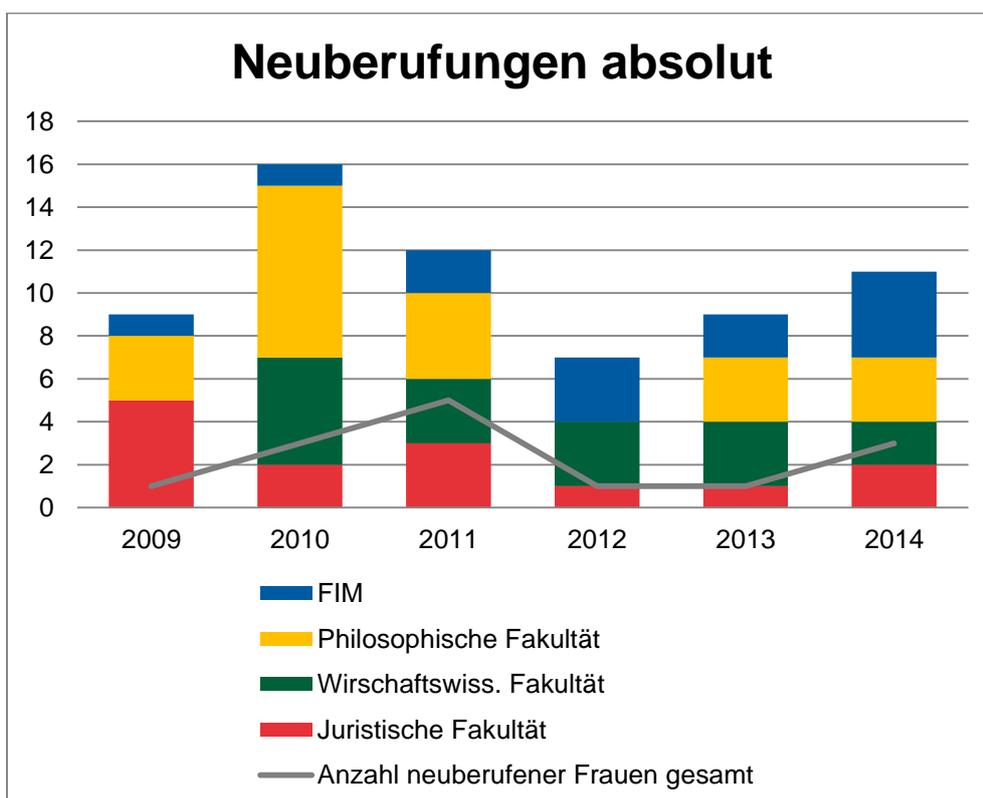
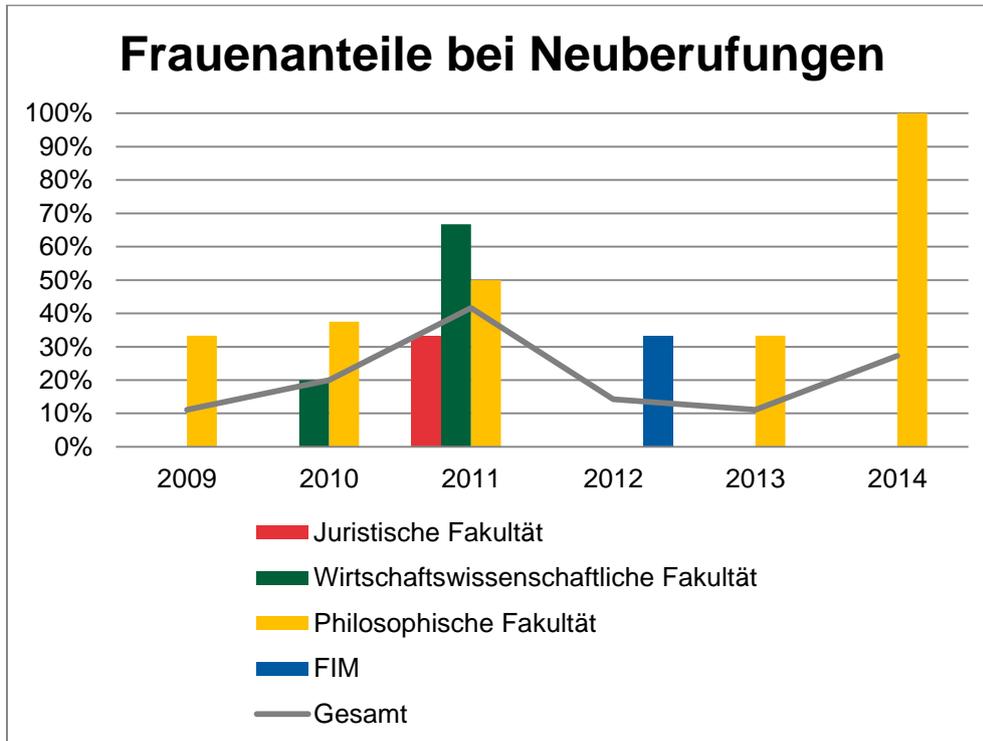
Diese Entwicklung wird relativiert, wenn man nach **Besoldungsgruppen** differenziert. Im Vergleich zu Professoren haben Professorinnen eher eine C 3/W 2-Professur inne. Während im Jahr 2014 ca. jede vierte C 3/W 2-Professur (26 Prozent) mit einer Frau besetzt ist, ist der Anteil bei den C 4/W 3-Professuren mit 15 Prozent erheblich geringer. Allerdings erhöhte sich zwischen 2009 und 2012 der Frauenanteil bei den C 4/W 3-Professuren von vier Prozent (drei Professorinnen) auf 15 Prozent (13 Professorinnen) sowohl prozentual als auch absolut um ein Vielfaches. Für C 3/W 2-Professuren wurde die Zielvorgabe für 2013 von 26 Prozent Professorinnenanteil im Jahr 2013 auch erreicht. Der Frauenanteil bei C 4/W 3-Professuren entspricht im Jahr 2014 (wieder) der Zielvorgabe für 2013 von 15 Prozent.



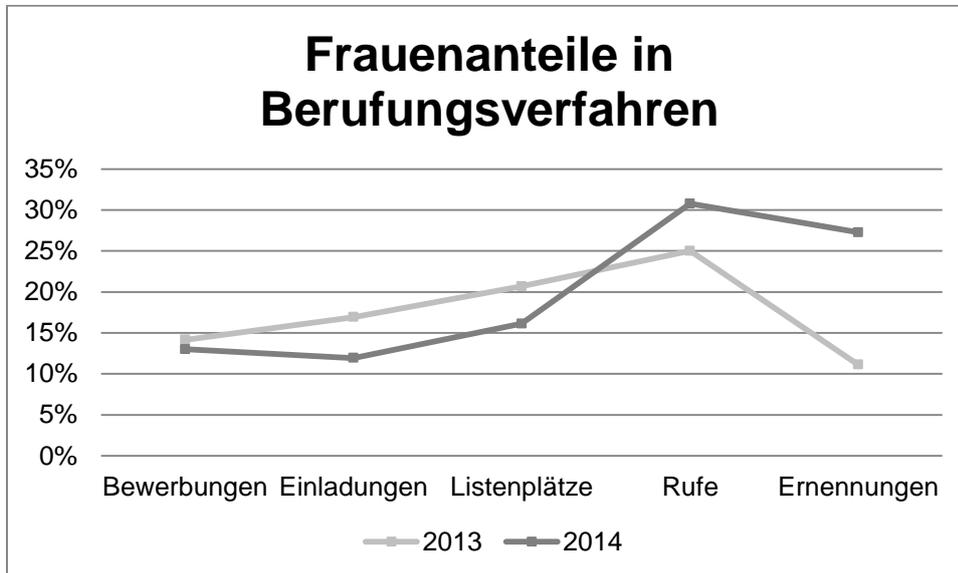
Der Blick auf die **Fakultäten** zeigt zwei Lager: An der Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist der Frauenanteil mit 26 und 20 Prozent im Jahr 2014 am höchsten, während an der Juristischen Fakultät und der Fakultät für Informatik und Mathematik der Frauenanteil 9 und 5 Prozent beträgt. An der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät haben alle Professorinnen eine C 4/W 3-Professur inne, was dazu führt, dass der Frauenanteil an Professuren bei einer Betrachtung der Besoldungsgruppe C 4/W 3 an der Juristischen Fakultät 11 Prozent beträgt. An der Philosophischen Fakultät reduziert sich der Frauenanteil in dieser Besoldungsgruppe auf 23 Prozent, während er bei den C 3/W 2-Professuren 30 Prozent beträgt. Während an der Philosophischen Fakultät die Zielvorgaben für 2013 für beide betrachteten Besoldungsgruppen im Jahr 2013 erreicht und im Jahr 2014 übertroffen wurden, konnten die Zielvorgaben für 2013 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät nicht erreicht werden.

### 3.3. Berufungsverfahren

Die **Frauenanteile bei neuberufenen Professorinnen und Professoren** schwanken zwischen 2009 und 2014 gesamtuniversitär erheblich und liegen zwischen 11 Prozent in den Jahren 2009 und 2013 und 42 Prozent im Jahr 2011. Im Jahr 2014 beträgt der Frauenanteil bei den insgesamt 11 Neuberufungen 27 Prozent. Im Vergleich der Fakultäten weist die Philosophische Fakultät – bei geringen Fallzahlen – regelmäßig einen hohen Anteil neuberufener Professorinnen auf, bis hin zu 100 Prozent im Jahr 2014.



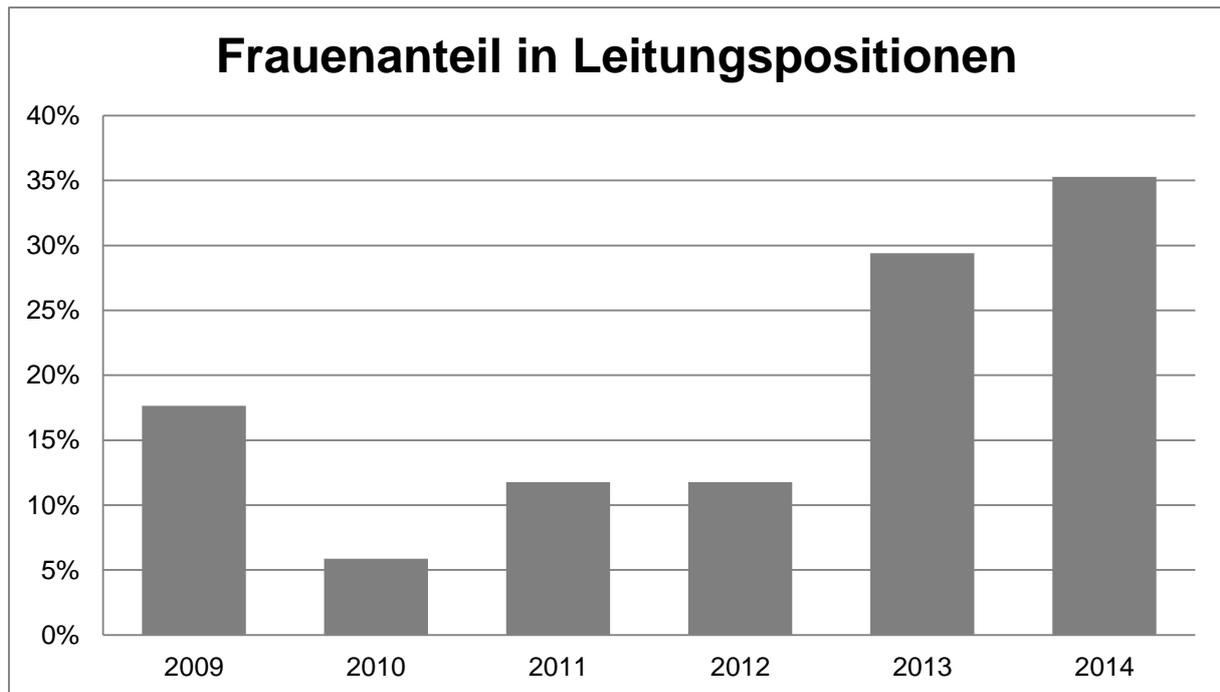
Für den **Anteil von Frauen am Berufungsgeschehen** liegen für die Jahre 2013 und 2014 verlässliche Zahlen vor. Der Frauenanteil bei Bewerbungen liegt jeweils unter 15 Prozent, während der Frauenanteil bei erteilten Rufen bei 25 Prozent bzw. 31 Prozent liegt. Dies bedeutet, dass Frauen überproportional häufig einen Ruf erhalten. Der Frauenanteil bei Ernennung ist in beiden Jahren niedriger als bei erteilten Rufen.



#### 4. Leitungspositionen und Gremien

**Leitungspositionen** (Universitäts- und Fakultätsleitungen) an der Universität Passau konnten in den letzten Jahren verstärkt mit Frauen besetzt werden, so dass der Frauenanteil an den Positionen in Universitäts- und Fakultätsleitungen im Jahr 2014 35 Prozent beträgt. Seit 2011 ist mit der Kanzlerin erstmals eine Frau in der Universitätsleitung. 2014 wurde zum ersten Mal ein Vizepräsidentenamt mit einer Frau besetzt. Die Zielvorgabe für 2013, den Frauenanteil an Leitungspositionen auf 22 Prozent zu erhöhen, wird damit in den Jahren 2013 und 2014 übererfüllt.

An der Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät spiegelt sich der relativ hohe Frauenanteil an Professuren 2014 auch in der Besetzung der Fakultätsleitungen wider.

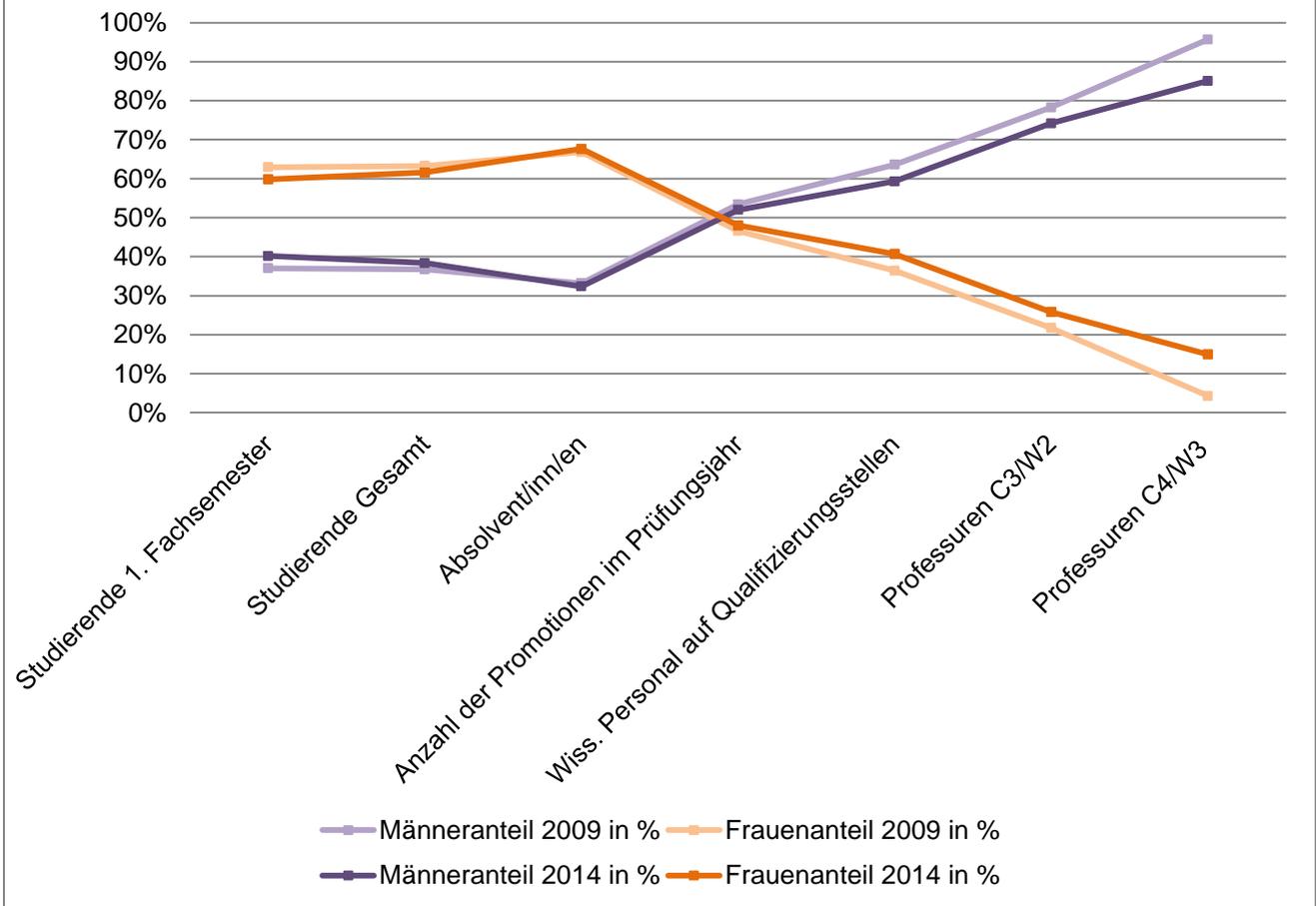


Mit wenigen Ausnahmen beträgt der **Frauenanteil in den wichtigsten universitären und fakultären Gremien** über 30 Prozent. Besonders hervorzuheben ist die paritätische Besetzung der Erweiterten Universitätsleitung im Jahr 2014. Deutlich unter 30 Prozent ist der Frauenanteil im Universitätsrat (25 Prozent) und im Fakultätsrat der Fakultät für Informatik und Mathematik (20 Prozent).

## 5. Zusammenfassung

Insgesamt nähern sich die Frauen- und Männeranteile auf den verschiedenen Qualifikationsstufen zunehmend an. Dies veranschaulicht das so genannte „Scherendiagramm“, das Frauen- und Männeranteile im akademischen Qualifikationsverlauf in den Jahren 2009 und 2014 gegenüberstellt. Wegen geringer Fallzahlen sind die Frauen- und Männeranteile bei Habilitationen nicht in die Darstellung eingeflossen.

## Frauen- und Männeranteile im akademischen Qualifikationsverlauf 2009 und 2014



Trotz der insgesamt positiven Entwicklungen sind jedoch weitere Anstrengungen notwendig, um die in der Zielvereinbarung 2014 bis 2018 festgeschriebenen Ziele eines Professorinnenanteils von 20 Prozent bis 2018, eines durchschnittlichen Anteils der weiblichen Studierenden an der Fakultät für Informatik und Mathematik (FIM) von 15 Prozent und einer Stabilisierung des Frauenanteils im Mittelbau an der Fakultät für Informatik und Mathematik (FIM) bei 20 Prozent zu erreichen. Die folgende Tabelle stellt die vereinbarten Ziele dem aktuellen Stand gegenüber.

### Zielvereinbarung 2014 – 2018: Ausgewählte Ziele und aktueller Stand (01.12.2014)

Ziel	Zielwert bis 2018	Stand 01.12.2014
Professorinnenanteil erhöhen	20 % (entspricht 24 Professorinnen von 118 Professuren, ohne Juniorprofessuren)	17,8 % (entspricht 21 Professorinnen von 118 Professuren, ohne Juniorprofessuren)
Anteil weiblicher Studierender an FIM erhöhen	durchschnittlich 15 %	17,6 %
Status quo des Frauenanteils im sog. Mittelbau an FIM halten	20 %	16,7 %